

Siegfried Tesche

Das große James-Bond-Lexikon



1. Vorwort

„Die Hauptsache ist, dass man weiß worüber man schreibt, und nie sein Publikum unterschätzt.“ – Ian Fleming

Seit dem ersten Erscheinen dieses E-Books und dem Film „Skyfall“ sind drei Jahre vergangen, und es ist viel geschehen in der Bond Welt. Dieser Film hat weltweit an den Kinokassen 1,1 Milliarden Dollar eingespielt und stand damit lange Zeit auf Platz 7 der erfolgreichsten Filme aller Zeiten – wie passend. Inzwischen ist er Dank erfolgreicher Comic-, Saurier- und anderer Action-Abenteuer auf Platz 12 abgerutscht. Das ist aber immer noch sensationell. Allein in Deutschland kamen über 7,7 Millionen Besucher. Das haben bis dahin nur wenige andere Bond Filme geschafft. Aber nicht nur der, sicher auch für die Macher, überraschende Erfolg ist Anlass, sich in aktualisierter Form mit dem Phänomen 007 zu beschäftigen, sondern auch andere Dinge. Der langjährige Rechtsstreit mit den Rechteinhabern von Spectre, Blofeld und weiteren nicht nur von Ian Fleming verfassten Elementen des Romans „Feuerball“ ist beigelegt worden: Geld regiert die Welt. Nach dem Tod von Rechteinhaber Kevin McClory wurden die Erben mit viel Geld „überredet“, also ausgezahlt, um ihre Anteile zu verkaufen. Nur deswegen darf der jüngste Film überhaupt „Spectre“ heißen und gut unterrichtete Quellen, zu denen hoffentlich auch der Autor dieser Zeilen gehört, wissen, dass es Anspielungen auf Blofeld und dessen weiße Katze in dem Film gibt, auch wenn der von Christoph Waltz gespielte Widersacher einen anderen Namen trägt. Er heißt Oberhauser. Die von den Machern geschaffene Organisation „Quantum“ wird wohl damit endgültig beerdigt ... Aber nicht nur das ist Grund genug das vorhergehende Buch zu aktualisieren / erweitern. Es bietet, erstmal in diesem Vorwort, auch die Möglichkeit, auf die immer komplizierter werdende Möglichkeit einer Berichterstattung über die Bond Serie hinzuweisen.

Orwell lässt grüßen

Einem Orwellschen Gedanken nicht unähnlich, versuchen die Macher nämlich gerade die Berichte über ihre Dreharbeiten, Hintergründe und rechtliche Verwicklungen so weit wie möglich zu kontrollieren und zu beherrschen. Hält man sich nicht daran, so drohen auch gerne mal Einschüchterungsversuche, die sich dann in Zeilen wie: „Man ist nicht glücklich über die Berichterstattung“ ausdrückt. Man bekommt verklausuliert formuliert, mitgeteilt, dass man keine Interviews mehr bekommt, geschweige denn Zugang zu Dreharbeiten. So gab es z.B. bei dem Film „Spectre“ lange Zeit nur Fototermine, und zum Dreharbeitenbesuch in Mexiko

City im März 2015 wurden nur dem Verleih genehme Journalisten eingeladen, die zudem noch Sperrfristen bis Anfang Oktober 2015 unterschreiben mussten. Ich gehörte nicht dazu. PR ist wichtig, kritische Auseinandersetzung ist nicht erwünscht. Das wird auch sehr deutlich gemacht. Das von mir mitverantwortete James Bond Sonderheft des „stern“ wurde mehrfach torpediert, weil es ja eine so genannte „Stand Alone“ Funktion hat, und der Verlag Gruner Jahr und dessen Autoren daran (zu Recht) verdienen und nicht die Bondmacher. Zu einem Setbesuch lud man gerne ein, für den „stern“, nicht für das Sonderheft. Eine „stern“ Heft Geschichte sieht man als PR.

Ein Cyber-Angriff und seine Folgen

Allerdings mussten auch die Macher erfahren, dass man nicht alles kontrollieren kann, und das auf besonders harte und schmerzliche Art und Weise. Im Herbst des Jahres 2014 wurden die Server der Filmfirma Sony gehackt. So bekamen die Eindringlinge Zugang zu vertraulichen Daten, zu denen u.a. drei Versionen des Drehbuchs zählen, als auch Mailverkehr zwischen den Produzenten und den Financiers. Das ist ein krimineller Akt, und ich möchte diesen auf keinen Fall gutheißen oder gar unterstützen, aber es ist interessant herauszufinden, wie früh man sich über die Ausrichtung eines Bondfilms auseinandersetzt, wie früh Sponsorpartner in die Story mit eingebunden werden, die darin sogar erwähnt werden, und wie intensiv man auf die Wünsche von Ländern eingeht – in diesem Fall Mexiko.

Bettelnde Milliardäre

Bei der Beschäftigung mit der Materie bin ich auch immer wieder darauf gestoßen, dass die Bondproduzenten inzwischen fast nur noch dort drehen, wo man ihnen finanziell entgegenkommt. Mit anderen Worten: Milliardäre, die die Hand aufhalten. Das ist doch wirklich mal etwas Besonderes! Man ist also nicht zufällig in Sölden oder Mexiko City. Norwegen, Italien und die Schweiz mussten dafür weichen, wie ich aus gut unterrichteten Quellen erfahren habe. Sie bezahlten nicht genug. Es ist also an der Zeit, mal wieder auf ein paar Dinge hinzuweisen, die nicht in Pressemitteilungen stehen, zu widerlegen was von PR-Machern verbreitet wurde und zumindest ein kleines bisschen Klarheit in die vielfältige und zum Teil undurchsichtige Welt der 007 Reihe zu bekommen. Besuche auf eigene Faust (und auf eigene Kosten) bei den Dreharbeiten von „Spectre“, „Skyfall“ und zu den Drehorten früherer Filme in Sölden, London, Indien, Mexiko und Marokko haben dazu beigetragen. Verlässliche Quellen und eine Reihe von Interviews ebenfalls. Ob das auch in Zukunft der Fall sein wird, ist allerdings fraglicher denn je. Wie aufmerksame Beobachter des Buchmarkts sicher festgestellt haben,

führen Filmsachbücher nur noch ein Schattendasein, schreiben viele gerne umsonst in Blogs oder auf selbst kreierten Fanseiten oder in nicht gerade verlässlichen Quellen und stellen ihre guten, oder auch nicht so guten Erkenntnisse kostenlos ins Netz. Auch meine langjährigen Buchrecherchen sind davon betroffen: Schauen Sie z.B. mal bei Wikipedia unter Bernard Lee, dem langjährigen Darsteller des „M“. Die Zitate über ihn im dritten Absatz sind aus meinem Titel „Das große James Bond Buch“, das später erweitert und dem Titel „James Bond – Top Secrets“ erschien. Eine Quellenangabe gibt es jedoch nicht. Auf anderen Wikipedia Seiten ist von dem Autor Siegfried Tescher die Rede. Ich werde ihn mal befragen, wenn ich ihn treffe ... Gilt der alte Journalisten Grundsatz „Check, Re-Check, Double-Check“ nicht mehr? Regiert etwa „Copy und Paste“?

Fehlerteufel gibt es überall

Aber wer ist schon ohne Fehler? Auch in der Hinsicht war es nötig und wichtig, dem „Großen James Bond-Lexikon“ einen Nachfolger zu gönnen. Diese Neuauflage enthält daher neue oder erweiterte Einträge, korrigierte Angaben, ausführliche Listings sowie ein paar Angaben, die, Sie verehrter Leser, hoffentlich überraschen. Wenn das erreicht werden kann, dann ist viel gewonnen.

Siegfried Tesche im Herbst 2015

2. Danksagung

Ich danke allen Bond-Machern, Schauspielern und Künstlern, die mir im Laufe der Jahre Interviews gewährten, Informationen und Fotos zur Verfügung stellten:

Ken Adam, Klaas Akkermann, Woody Allen, Mathieu Amalric, Vic Armstrong, David Arnold, Joe Don Baker, John Barry, Shirley Bassey, Anne Bennett, Raymond Benson, Maurice Binder, Jacqueline Bisset, Willy Bogner jr., Klaus-Maria Brandauer, Thomas Brezina, Albert R. Broccoli, Barbara Broccoli, James Brolin, John Brosnan, Pierce Brosnan, Carole Bouquet, Jeffrey Caine, Martin Campbell, Barbara Carrera, Sean Connery, Daniel Craig, Maryam d'Abo, Timothy Dalton, Robert Davi, Jeffery Deaver, Roland und Ute Emmerich, Vic Fair, Ken Follett, Marc Forster, Frederick Forsyth, Geoff Freeman, Gert Fröbe, Alexia Ghinou, Al Giddings, Lewis Gilbert, Bill Girodet (Perry Oceanographics), Frank Glaubrecht, John Glen, Leonhard und Karin Gmür, Eva Green, Peter Greenaway, Guy Hamilton, Robert Harris, Leander Haußmann, Anthony Hopkins, Peter Hunt, Famke Janssen, Gottfried John, Curd Jürgens, Jeroen Krabbé, Olga Kurylenko, Daliah Lavi, George Lazenby, John le Carré, Christopher Lee, Udo Lindenberg, Desmond Llewelyn, Art Malik, Carol McCullough, Michael Lonsdale, Carey Lowell, Lois Maxwell, Kevin McClory, Derek Meddings, Wayne Michaels, Mads Mikkelsen, Alec Mills, Roger Moore, Caterina Murino, Götz Otto, Ludger Pistor, Gary Powell, Jonathan Pryce, John Rhys-Davies, Claudio Santamaria, Clemens Schick, Karola Schmitt, Izabella Scorupco, Eric Serra, Talia Shire, Hy Smith, Donald Smolen, Fred Sorg, Talisa Soto, Roger Spottiswoode, Alan Strachan, Lee Tamahori, Kenneth Wallis, Christoph Waltz, Anthony Wayne, Thomas Wheatley, Richard Williams, Michael G. Wilson, Andreas Wisniewski, Doris Wolf, Arthur Wooster, Dietmar Wunder, Michelle Yeoh, Freddie Young, Anthony Zerbe und den Verwaltern von Ian Flemings ehemaligem Anwesen „Goldeneye“ auf Jamaika mit Paul Dunbar.

Ich danke den Firmen, Sammlern, Freunden und Journalisten für ihre Hilfe:

Dr. Angeloni von der Fa. Brioni, Eckhart Bartels, Oliver Bayan, Peter Beddies, Jamie Beerman, Christine Berg, Dr. Jürgen Berger, Johannes Blunck, Christian Boucke, Tim Browne, Martin Büttner, Ajay Chowdhury, Jakob Falkner, Barbara Fischer, Dr. Bernd Fischer, Christina Fricke, Karen Geary vom Verlag Hodder & Stoughton, Judith Gerke-Reineke vom Ullstein Verlag, Marianne Gray, Hayo Göhmann, Tim Greaves, Klaus Grüner, Dr. Birgit Grüßer, Robin Harbour, Marc Hertling, Evelin Hoff, Dr. Kay Hoffmann, Dr. Frano Ilic von Studiosus und Marco Polo Reisen, Albrecht Jerrentrup, Jens-Peter Johannsen, Jörg Kastner,

Joachim Kreck, Roland Kress, Jürgen Labenski, Dr. Hans Langsteiner, Ralf Laumer, Mary Ann Lisa, Anatol Locker und „Bravo Screenfun“, Sonja Ludwig vom Marokkanischen Fremdenverkehrsamt, Ulf Neumann, Thomas Nixdorf, Steven Oxenrider, Garth Pearce, Michael Petzel, Dr. Gabriele Planz von der Firma Saab, Martina Plokhaar von der Citroen AG, David Reinhardt, Astrid Ritter, Gudrun Rohe vom Heyne Verlag, Barbara Romeiser vom ECON Verlag, Prof. Dr. Michael Rudnig, Johannes Schultz von der BMW AG, Ulrike Seiler, Claudia Walter, Klaus Witulski, Thilo Wydra, Herrn Zahn von der Firma Schuberth Helme, Patrick Zeilhofer, Fred Zentner vom Cinema Bookshop in London, Nessrin Gräfin zu Königsegg und der Botschaft der Türkei.

3. James Bond von A bis Z

A

Abbott, Russ

Der englische Komödiant machte sich in einer seiner „Russ Abbott Shows“ im Frühjahr 1987 auf originelle Weise mit einer Reihe von Sketchen über die Bond-Filme lustig. Zu seinen Schöpfungen zählen Basildon Bond, Pee, Miss Funnyfanny, Goldtoenail und Bobajob. In der Folge „The Man With The Golden Labrador“ versucht ein gewisser Dr. Luke Backananga (der Name ist eine Anspielung auf den englischen Filmtitel „Look Back In Anger“, der von Harry Saltzman produziert wurde) ein Raketenlenkungssystem zu aktivieren, doch Basildon Bond bricht in sein Labor ein, wird auf einen Lasertisch geschnallt und Miss Funnyfanny muss hilflos zuschauen. Am Ende wird Basildon in zwei Hälften zersägt, und es gelingt ihm dennoch Backananga auszuschalten. Tja, auch zwei 003,5 Männer sollte man eben nicht unterschätzen.

ABC

Der amerikanische Fernsehsender war der erste, der die Rechte erwarb die Bond-Filme im TV auszustrahlen. 1972 zahlten die Verantwortlichen 17 Millionen Dollar für die bisher produzierten Filme von → Eon Productions. „Goldfinger“ wurde als erstes ausgestrahlt und zwar am 17. September 1972. Er wurde von 49 % der Zuschauer gesehen – damals die höchste Einschaltquote aller Zeiten für einen Spielfilm, die allerdings nicht lange hielt. Zwei Wochen später übertraf „Love Story“ den Rekord.

Adam, Ken

Der als Klaus Adam geborene deutsche Filmarchitekt bestimmte aufgrund seiner bahnbrechenden Entwürfe von 1962 bis 1979 die Ausstattung der Bond Filme, aber auch viele technische Spielereien sind seinen Ideen zu verdanken. Adam schuf das Labor und die Privatgemächer von Dr. No, die ihm Aufträge von Stanley Kubrick einbrachten. Er entwarf Fort Knox für „Goldfinger“, den Krater für „Man lebt nur zweimal“, baute die U-Boot Halle für „Der

Spion, der mich liebte“ und die Raumstation von „Moonraker – Streng geheim“. Er wurde zweimal mit dem Oscar ausgezeichnet, allerdings nie für einen 007-Film. Dafür war er „nur“ nominiert.

Adams, Maud

Der Schwedin gelang es bisher als einziger Darstellerin Hauptrollen in zwei Bond-Filmen zu spielen. Sie ist als Geliebte des Killers Scaramanga in dem Film „Der Mann mit dem goldenen Colt“ und in der Titelrolle der „Octopussy“ in dem gleichnamigen Film zu sehen. Anfang der 80er Jahre drehte sie zudem Test-Szenen mit James Brolin, der als Ersatz für Roger Moore in „Octopussy“ die Hauptrolle spielen sollte. Immer mal wieder wird zudem behauptet, dass sie zumindest teilweise in einer in San Francisco spielenden Szene des Films „Im Angesicht des Todes“ zu sehen sein soll. Darauf angesprochen antwortete sie: „Ich denke, das ist ein Mythos“.

Agent Under Fire (2001)

Das Videospiel „Agent Under Fire“, das den deutschen Titel „Agent im Kreuzfeuer“ trägt, kam Weihnachten 2001 in Großbritannien und den USA heraus. Es basiert auf keinem Bond Roman oder Film, sondern wurde rund um die populäre Figur konzipiert. Dieses Mal muss sich 007 mit Adrian Malprave, dem Anführer einer Terroristentruppe, herumschlagen, der mit einer Armee geklonter Soldaten die Weltherrschaft erlangen will. Er überfällt die Tagung der G 8 Staaten auf einem Flugzeugträger und will sämtliche Regierungschefs durch Klone ersetzen. Der animierte Bond, der keinem der filmischen Darsteller ähnlich sieht, muss zwölf Missionen überstehen, ehe der Plan vereitelt werden kann. Neben Malprave müssen auch dessen Killer Nigel Bloch und Carla der Schakal ausgeschaltet werden. Schauplätze sind die chinesische Küste, die Schweizer Alpen und Bukarest. Ein Aston Martin DB 5, ein BMW Z 8, aber auch ein Panzer und ein Düsenjet gehören zur den Fortbewegungsmitteln. Zoe Nightshade versüßt die Abenteuer.

Agent im Kreuzfeuer

Deutscher Titel des Computerspiels → „Agent Under Fire“.

a-ha

Die norwegische Popband sang das Titellied des Films → „The Living Daylights“ (Der Hauch des Todes) und nahm dazu ein Video auf, das auf einer der Bühnen in den Londoner Pinewood Studios inszeniert wurde. Die Zusammenarbeit mit dem Komponisten John → Barry verlief allerdings nicht sehr erquicklich. Er beschwerte sich darüber, dass die Band kein Interesse an dem Film zeigte und ihn sich nicht vorher ansah. Das Desinteresse der Band an dem Song ging soweit, dass sie das Stück eine Zeitlang bei Konzerten nicht gespielt hat. Immerhin erreichten sie Platz 5 in den englischen Charts.

Albert

Der Vorname des Produzenten Albert R. → Broccoli wurde mehrfach für Inside Jokes in den Filmen verwendet. So steht auf dem Namensschild des Wissenschaftlers Saxby in dem Film „Diamantenfieber“ „Albert R. Saxby“. In dem Film „Leben und sterben lassen“ wird während des Aufenthalts auf der Alligatorfarm mal vom „dicken Albert“ in Bezug auf eines der Tiere besprochen.

Alfa Romeo

In dem Film „Octopussy“ fuhr James Bond, gespielt von Roger Moore, kurzzeitig einen Alfa Romeo GTV. Er entwendet ihn in Berlin einer Passantin, rast damit, verfolgt von der deutschen Polizei, über die Avus und gelangt zur britischen Militärbasis Feldstadt. Der Berliner Alfa Romeo-Händler Michael Heine, selbst ein bekannter Rallyefahrer, stellte das Fahrzeug zur Verfügung. Er wollte selbst gerne für Roger Moore fahren, musste aber einsehen, dass „die französischen Stuntmen doch mehr Erfahrung hatten“, wie er auf Anfrage in einem Brief mitteilte.

Allen, Woody

„Ich lebte ein sehr privilegiertes Leben in London, saß Monate dort herum, aber ich habe nie etwas für das Drehbuch des Films geschrieben. Der Film war völlig außer Kontrolle, und ich hatte auch nie ein Interesse an dem Film. Manchmal habe ich ein paar eigene Witze erfunden, aber selbst davon gab es nicht viel. Tatsächlich hatte ich soviel Zeit, dass ich nebenbei noch

ein Theaterstück für den Broadway geschrieben habe. Es war eine sehr schlechte künstlerische Erfahrung aber eine sehr angenehme und zügellose Erfahrung für mich selbst.“ Das sind die Erinnerungen von Woody Allen an seine Mitarbeit an „Casino Royale“, dessen Segmente unter der Regie von Val Guest entstanden sind.

Alles oder nichts

Deutscher Titel des Computerspiels → „Everything Or Nothing“.

Alligator

1962 erschienener Roman, der Bonds Abenteuer parodiert und von zwei Herausgebern des monatlich erscheinenden Magazins „Harvard Lampoon“ (Christopher B. Cerf und Michael K. Frith) verfasst wurde. Da der Einband Flemings US-Taschenbüchern entsprach, bestand New American Library (NAL), Flemings US-Verleger, darauf nicht mehr als 100.000 Exemplare herzustellen. Als Autor wurde I*N F1*M*NG angegeben. Die Geschichte drehte sich um einen vier Fuß elf kleinen Größenwahnsinnigen Gangster, der einen purpurfarbenen Anzug mit violetterem Shirt und Krawatte trägt, und dessen Gesicht mit einem feinen Netzwerk purpurner Striche bemalt ist. Von seinen Mädchen verlangt er eine ähnliche Aufmachung und jedermann dem er begegnet besprüht er mit den schrägen Farben. Zudem kidnappt er die Königin, den Premierminister sowie das gesamte Kabinett und stiehlt das „House of Parliament“, indem er es untergräbt, sämtliche Brücken über die Themse sprengt und es dann den Fluss hinabströmen lässt. Ein wahrlich bahnbrechender Plan ...